Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 45

Artikel: Vom Goldfisch zur Zierfischpflege

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-649781

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

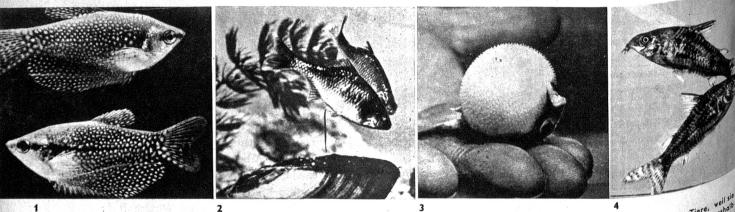
Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Teleskopschleierschwanz mit Jungen. Er ist eine Abart des Goldfisches (Carassius auratus). Die Chinesen haben schon vor Jahrhunderten erkannt, dass sich der Goldfisch sehr gut zur Züchtung eigenartiger Fischformen eignet. Durch besondere Zuchtwahl wurden z.B. Spielarten mit stark hervortretenden Augen, daher der Name Teleskopfisch, hervorgebracht.

Kleine Forschungsre^{ise} rund um das Aquariu^m



1 Der Mosaikfadenfisch (Trichogaster leeri), ein sehr schöner Labyrinther aus den Gewässern des malaiischen Archipels. Labyrinthfische nennt man dies Tiere, weshold zusätzliches Atmungsorgan in der Kiemenhöhle besitzen. Ihre Wohngewässer sind infolge der hohen bis zu 40 Grad betragenden Temperatur sehr sauerstoffarm, der Kiemensiche Luft einzuatmen. 2 Der Bitterling (Rhodeus amarus), ein einheimischer Kaltwasserfisch, während des Labyrinths atmosphärische Luft einzuatmen. 2 Der Bitterling (Rhodeus amarus), ein einheimischer Kaltwasserfisch, während des Jehr der Verster in die Kiemen der Malermuschel, denn nur in diesem Wirtstier können der nehwickeln. Sobald sie einige Tage alt sind, verlassen sie ihren Hort und nehmen den Kampf mit dem Leben auf. Dieser anspruchslose kleine Fisch, der während sche nehmen den leuchtendsten Farben prangt, ist seiner interessanten Fortpflanzung wegen allgemein bekannt. 3 Grüner Kugelfisch (Tedrodon fluviatilis). Die Gefahr wit ber dem Bauch nach oben gedreht, an der Wasseroberfläche zu treiben. Ist die Gefahr wit Luft aufzublasen und mit dem Bauch nach oben gedreht, an der Wasseroberfläche zu treiben. Ist die Luft unter quackendem Geräusch entleert. 4 Panzerwelse (Corydoras paleatus). Sie stammen aus dem südöstlichen Brasilien und sind ausgesprochene Badenfische. Bewegungen sehr drollig atmer kommen sie regelmässig an die Oberfläche. Die Panzerwelse sind verhältnismässig schlechte Schwimmer, deshalb wirken ihre Bewegungen sehr drollig

Rechts:

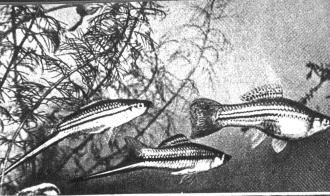
keilfleckbarbe (Rasbora attenden dem keiten verbeiten dem keiten d

Links:

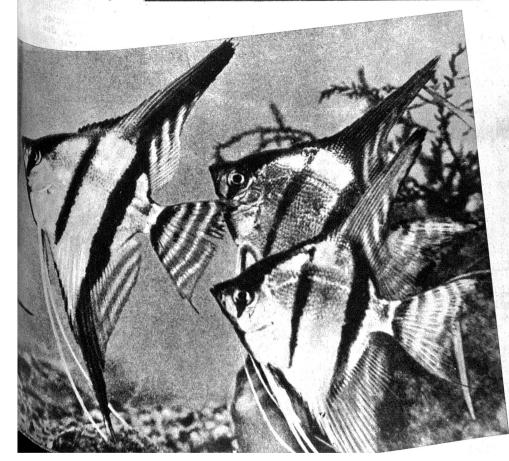
Scalare Aquarium muss den entsprechend in den Austen höher gewählt werden, in de ruhig und gelassen und gesassen sewallen er entsche sen de wegungsfreiheit haten wich wohl fühlen

Unten:

scalare (Pterophylium scakankr König der Zierfischesenkrechten dunklen Querden am Körper dienen dem Körper dienen dem Korsen diener Heimat, Gestelt des Amazonensyhält, als gute Tarnung







ie Engländer Ward und Johnston bewiesen als erste durch praktische Versuche im Jahre 1841, dass in einem Aquarium das Wasser nie schlechten Geruch
annimmt und daher auch nicht erneuert
werden muss, wenn das biologische Gleichgewicht durch das Einsetzen von Fischen
und Wasserpflanzen erhalten bleibt. Dieser
grundlegenden Erkenntnis haben wir es zu
verdanken, dass die Pflege von tropischen
Zierfischen jedermann möglich ist, und damit einen kleinen, aber ausserordentlich
vielgestaltigen und farbenprächtigen Ausschnitt aus der tropischen Tier- und Pflanzenwelt in unser Heim zu verpflanzen.

Die Zierfischpflege ist allerdings schon seit Jahrhunderten eine Lieblingsbeschäftigung vornehmer Chinesen. Und zwar wurde der Goldfisch (Carassius auratus) in porzellanenen Kübeln und runden Wasserbehältern als Haustier oder in Teichen, die auch die herrlichen Lotospflanzen und vielfarbigen Seerosen beherbergten, gehalten.

Im Jahre 1611 kamen die ersten Goldfische nach England. Als aber 1745 die Französisch-Ostindische Kompagnie einige Prachtsexemplare dieser Fische, die direkt aus China kamen, der berühmten Geliebten Ludwigs XV., der Marquise von Pompadour, zum Geschenk übermachte, wurden diese exotischen Tiere an allen Fürstenhöfen grosse Mode. Dank der günstigen klimatischen Verhältnisse in Südfrankreich und Italien wurden die Goldfische erfolgreich nachgezüchtet.

Die Goldfischpflege allein konnte allerdings auf die Dauer nicht befriedigen. Und als die Seeleute und Matrosen auf einen lukrativen Nebenerwerb hoffend, immer häufiger aus den tropischen Gebieten kleinere, aber sehr farbenprächtige und vielgestaltige Fische in grosser Zahl mitbrachten, nahm die eigentliche Aquaristik einen vielversprechenden Anfang. Aus der urspünglichen dem Zeitvertreib in den vornehmen Salons dienenden Spielerei wurde nun eine ernste Liebhaberei. Tausende von Zierfischfreunden widmeten sich bereits Ende des vorigen Jahrhunderts den oft anspruchsvollen Pfleglingen und der manchmal ausserordentlich schwierigen Aufzucht von Nachkommen. Aber auch die Wissenschaft nahm sich immer mehr und mehr dieser Sache an.

Ein Aquarium ist mit seiner stets wechselnden Szenerie an lebendigen und fröhlich schwimmenden Fischen und den sattgrünen, üppig gedeihenden Wasserpflanzen mehr als nur ein fremdartiger Zimmerschmuck oder Zeitvertreib. Es weckt bei jung und alt durch seine eigenartige Schönheit die Liebe zum andersartigen Geschöpf und fördert dadurch die Verbundenheit der Natur. Der Zierfischliebhaber will seine Schützlinge nicht nur naturgemäss aufziehen, sondern er will dabei auch den Geheimnissen des Werdens und Wachsens nachspüren — denn die Aquaristik lehrt auch die Zusammenhänge zwischen Tier- und Pflanzenleben.